

B'90/Grüne
Haushaltsverabschiedung 2009
(Es gilt das gesprochen Wort.)

Sehr geehrter Herr Landrat,
sehr geehrte Damen und Herren.

Die Zeit der Wunder ist angebrochen. Nichts Besonderes, werden Sie denken, denn das ist ja jedes Jahr zu Weihnachten so.

Nein, ich muss es auch anders ausdrücken: Die Zeit des Wunderns ist da – oder zumindest die Zeit des Sich-Wunderns.

In Hessen watscht derzeit Thorsten Schäfer-Gümbel seine Vorgängerin wegen Wortbruchs gegenüber den Wählern ab – ausgerechnet der, der bisher als „Handpuppe Andrea Ypsilantis, als Verlegenheitslösung, als Doppelnamen-Weichei“ galt, wie die „Welt“ am 10. Dezember schreibt.

Er will die Hessen - SPD bei den Neuwahlen zum Sieg führen und „BILD“ stellt die wahlentscheidende Frage: „Wer knutscht besser? Koch seine Anke oder Schäfer seine Gümbel?“

In den USA fahren die selbstherrlichen Bosse der „großen Drei“ neuerdings eigenhändig am Steuer von Mittelklasseautos mit Hybridtechnologie die fast 900 Kilometer von Chikago nach Washington, erklären sich im Senat bereit, für sage und schreibe EINEN US-Dollar JAHRESGEHALT in 2009 zu arbeiten, und „betteln erneut um Staatshilfe“, wie WELT-Online am 5. Dez. 2008 titelt. Ein Geschehen, was diese Herren noch vor vier Wochen breit grinsend öffentlich von sich wiesen. Bei ihrem ersten Senatsauftritt haben sie gefordert – jetzt „betteln“ sie!

Da wir wirtschaftlich zum Vorhof der USA gehören, kratzt auch hier die Wirtschaft nun heftig an den Toren der Politik.

Nach Opel erhofft sich jetzt der Chiphersteller „Quimonda“ staatliche Hilfe in dreistelliger Millionenhöhe.

Der Kapitalismus kriecht unter die Decke des Staates!

Die deutschen Autobauer sind derzeit ganz still – verharren in winterlicher Schockstarre – und blicken sprach- und fassungslos auf die Auftragseinbrüche.

Ganz aktuell hat die VW-Bank angekündigt, auch sie werde auf Mittel aus dem staatlichen Rettungspaket zurückgreifen. Die Anleger werden sich wundern – vorbei mit 4,75% Zinsen bei Tagesgeld!

In Deutschland verkaufen VW 19%, BMW und Porsche jeweils 21% weniger Autos als im Vorjahr. In den USA, seinem wichtigsten Markt, machte Porsche in diesem Jahr 50% weniger Umsatz!

Wer soll da noch die teuren Rennfludern kaufen, denn die eigentlichen Verursacher dieser weltweiten wirtschaftlichen Depression üben sich derzeit in ungewohnter Bescheidenheit.

Der Begriff „Banker“ – wie man sich noch vor kurzem stolz und in US amerikanischer Nachäfferei selbst bezeichnete – ist zum Schimpfwort verkommen! Unser Bundespräsident hat diesem Verein der arroganten Besserwisser am 17. November auf dem Kongress „Euro Finance Week“ in Frankfurt in aller Öffentlichkeit schonungslos die gestylten Köpfe gewaschen und sie unmissverständlich aufgefordert, sich auf die Werte zurück zu besinnen, die den „Bankier“ alter Schule

einstmals kennzeichneten – auf Seriosität, Glaubwürdigkeit und vor allem Vertrauen - das einzige Produkt, auf dem das Prinzip der Banken einstmal fußte.

Selbst der sonst so forsche Siegertyp Ackermann bekannte am 17. November nach der Rede von Horst Köhler in ungewohnter Selbstreflektion, er sei jetzt vom Saulus zum Paulus geworden! Viele Banker hätten in der Vergangenheit bei ihren Geschäftsmodellen zu wenig auf die Risiken geachtet. Ackermann sieht derzeit die schwerste Krise der Finanzbranche aller Zeiten und sieht die staatlichen Aufsichtsbehörden stärker gefordert, künftig ganze Bankmodelle in Frage zu stellen! Unüberhörbar der Ruf nach dem starken Staat – Zeit, sich zu wundern!

„Jump! You fuckers!“ stand treffend auf dem selbstgemachten Plakat, das ein Demonstrant an der Wallstreet vor den Tempeln des Kapitals in die Luft hielt. Die feinen Herren in ihren noch feineren Nadelstreifen stehen nun beim Finanzminister Schlange und halten begierig beide Hände für Staatsknete auf nach dem Motto:

„Es dürfen auch ruhig ein paar Milliarden mehr sein, Herr Steinbrück. Wir sind ja schließlich eine große Bank und haben da noch nicht alles genau aufaddiert. Da kommt schon sicher noch was mehr.“

Keine Entschuldigung ist zu hören, nicht die kleinste Geste der Selbstkritik für die jahrelange Gier, die diese gewissenlosen Kapitalvernichter umgetrieben hat! Im Gegenteil – sie machen weiter wie bisher!

Wir werden uns im Jahr 2009 noch mehr wundern und warm anziehen müssen, denn die ganze Wahrheit wird uns scheibchenweise und in verdaubaren Häppchen kredenzt.

Das dicke Ende kommt erst noch, meine Damen und Herren!

Am Montag wurde im Fernsehen erstmals die Zahl von sechs Millionen Arbeitslosen(!) für Ende 2009 prognostiziert, denn die Auftragsbücher der Unternehmen leeren sich im freien Fall!

Zugleich meldet die „Süddeutsche Zeitung“ am 4. 12. „Immer weniger Menschen können von Verdienst leben – Zahl der Hartz-IV-Aufstocker steigt“.

„Report München“ sendet am 8.12. einen Beitrag zur rapide ansteigenden Altersarmut deutscher Rentner und man sieht alte Menschen, die aus städtischen Abfallbehältern mitten in München Pfandflaschen herausfischen – entwürdigende Bilder, die mittlerweile an allen Orten in Deutschland der Normalfall sind!

Der Erzkapitalist Henry Ford wird immer häufiger mit seinem berühmten Ausspruch zitiert: „Autos kaufen keine Autos.“

Selbst diese Kernaussage eines funktionierenden Kapitalismus gilt nicht mehr, wie die Autobauer und ihre Zulieferer nun fassungslos feststellen müssen.

Dort wurde seit zehn Jahren auf eine freiwillige Selbstverpflichtung gesetzt, schadstoff- und verbrauchsärmere Autos zu produzieren. Sie haben nichts gehalten und die Entwicklung neuer Antriebe sträflich verpennt!

Kurzsichtige Gewinnmaximierung mit alter Motorentechnik bestimmte das Geschäft! Neue Antriebstechniken wurden nur zum Alibi in Versuchsreihen eingesetzt. Im Jahr 2000 versprach der damalige Chefentwickler von Daimler in einem Interview im WDR, in zehn Jahren würden 30% der Mercedes-PKW-Flotte mit moderner Brennstoffzellentechnologie angetrieben werden. Kennen sie ein Fahrzeug, was man derzeit so ausgestattet kaufen kann? Nichts ist geschehen!

Seit Jahren ist immer wieder die sinkende Kaufkraft der Menschen in Deutschland als drohendes Menetekel an die Wand geschrieben worden. Nun ist sie bittere Realität und das gesamte Gefüge der Wirtschaft droht auseinander zu brechen. Die

Systemfrage wird immer lauter gestellt, immer häufiger wird von einer drohenden Weltwirtschaftskrise wie 1929 gesprochen, dem damaligen schweren volkswirtschaftlichen Einbruch in allen Industrienationen.

Wo ist die soziale Marktwirtschaft eines Ludwig Erhard geblieben, die uns einmal Wohlstand für alle beschert hatte? Sie ist sang- und klanglos einem menschenverachtenden Turbokapitalismus nach US-amerikanischem Vorbild geopfert worden, dessen Zusammenbruch wir gerade verwundert erleben!

Da helfen die jüngsten Momentaufnahmen der Arbeitsmarktstatistik im Kreis Warendorf nicht, die einen derzeitigen Tiefstand der Arbeitslosenzahlen für unser Umfeld melden.

Die Realität sieht auch im Kreis Warendorf schon seit Monaten viel bedrückender aus! Ich führe hier ein typisches Beispiel an:

In Sassenberg hat der renommierte Caravanhersteller „LMC“ bereits vor Wochen in einem ersten Schritt sämtliche Leiharbeiter entlassen, dann die Mitarbeiter aufgefordert, ihre Überstunden und den Resturlaub abzubauen, schließlich einem Teil der Stammebelegschaft gekündigt und fährt nun erst einmal Kurzarbeit bis in das kommende Jahr hinein. Der nächste Schritt wird kommen, denn das Kernproblem, der stagnierende Absatz für die dort produzierten Campingfahrzeuge, ist auf absehbare Zeit nicht in den Griff zu bekommen. Da wird Luxus für den Freizeitsektor produziert, und den kann sich derzeit niemand mehr leisten!

Gleich Reihenweise melden im Kreis Warendorf - wie das Traditionshaus „Kiffe“ im benachbarten Münster - Autohändler Konkurs an.

Die metallverarbeitende Industrie hat derzeit noch genügend Aufträge abzuarbeiten, doch was kommt dann?

Selbst ein Hightech-Unternehmen wie die „technotrans AG“, ebenfalls in Sassenberg ansässig, kannte seit ihrer Gründung nur den Weg des Wachstums und hat nun Leute aus ihrer Kernmannschaft entlassen müssen!

Wundern Sie sich nicht, denn auch hier stehen alle Zeichen auf Sturm, meine Damen und Herren!

Da muten die in der Sache völlig unbegründeten Geplänkel, die die Bürgermeister in den letzten Wochen gegen den Landrat losgetreten haben, als alberne Provinzposse an!

Da wurden Nebenkriegsschauplätze aufgetan, die den auf uns zukommenden Problemen in keinsten Weise gerecht wurden!

Der Kreis Warendorf muss sich finanziell einstellen auf die drastische Zunahme einer sprunghaft wachsenden Zahl von Menschen, die von Hartz-IV leben müssen. Das bedeutet viel Geld, was wir im kommenden Jahr bereitstellen müssen. Da werden sich die Bürgermeister noch wundern, wenn die Kreisumlage im kommenden Jahr kräftig nach oben springen sollte!

Die Parteien und die Kreisverwaltung haben sich für die Verabschiedung dieses Haushaltes ausgesprochen bemüht, der Kampagne der Bürgermeister nach Senkung der Kreisumlage zu entsprechen. Sinnvoller wäre es nach unserer Überzeugung allerdings gewesen, wir wären bei der alten Kreisumlagenhöhe geblieben, hätten so die zwangsläufig anstehenden Rückstellungen gebildet, ggf. einen weiteren Schuldenabbau gemacht und zusätzliche Rückstellungen für die Herausforderungen des kommenden Jahres auf die Seite gelegt.

Der vorausschauende Kapitän lässt die Segel reffen, bevor die ersten Böen des am Horizont deutlich herannahenden Sturms das Schiff in eine gefährliche Schiefelage

zwingen. Doch das geht nur dann, wenn die Mannschaft – in diesem Fall die Bürgermeister - nicht meutert.

Sei's drum, der Haushalt steht, ist unter den gegebenen Voraussetzungen handwerklich solide gemacht und hat auch noch Platz gelassen, um wichtige Projekte für die Menschen in unserem Kreis finanziell zu fördern. Meine Vorredner sind darauf bereits detailliert eingegangen. Daher will ich an dieser Stelle auch nicht alle Anträge unserer Fraktion wieder auftischen. Sie sind im Wesentlichen in den Haushalt eingeflossen, von den anderen Fraktionen mitgetragen worden und das ist gut so.

Die Verabschiedung eines Haushaltes ist auch immer der passende Anlass, einen kurzen Blick auf die zurückliegende Arbeit zu werfen.

Die Fraktion von Bündnis90/Die Grünen begrüßt ausdrücklich die Geschlossenheit der Parteien sowie das hervorragende Engagement der Verwaltung, sich als erster Kreis in Deutschland am „European Energy Award“ zu beteiligen.

Hatten wir über viele Jahre den Eindruck, der Kreis bilde eher das Schlusslicht bei umweltpolitischen Weichenstellungen, so hat der Kreis Warendorf hier **deutschlandweit** eine klare Vorreiterrolle eingenommen! Diese Beteiligung war nur möglich, weil wir bereits in den zurückliegenden Jahren gemeinsam mit der Mehrheitsfraktion wichtige Voraussetzungen für diese Teilnahme geschaffen haben. Beispielhaft zu nennen sind hier das vorbildliche Gebäudemanagement im Kreishaus, die Installierung umweltfreundlicher Heizungssysteme in den Liegenschaften des Kreises und ganz neu die Inbetriebnahme der größten Photovoltaik-Anlage im Kreisgebiet auf den Dächern der AWG.

Ebenso begrüßen wir die Planungen weiterer Nutzung regenerativer Energieträger bei den anstehenden Sanierungsmaßnahmen am Berufskolleg Beckum.

Erfolgreiche Politik ist nur durch die Bündelung gemeinsamer Bemühungen möglich – und das ist den Parteien im Kreistag in der Frage der Nachhaltigkeit in eindrucksvoller Geschlossenheit gelungen. Wir sind hier auf einem guten Weg, und wir sind guter Hoffnung, dass diese Bemühungen von Politik und Verwaltung sich auch in einer entsprechenden Auszeichnung widerspiegeln werden.

Wir wollen nicht nur Golddörfer - wir wollen den ersten Goldkreis!

Doch es gibt auch den einen oder anderen Wermutstropfen, der hier angesprochen werden muss. Die von uns immer schon kritisierte Beteiligung des Kreises Warendorf am Flughafen Münster-Osnabrück geht weiterhin in die Richtung „Millionengrab“. Bis 2007 sind 6 Millionen Euro Minus erwirtschaftet worden. Die Fluggastzahlen sind im Zeitraum 2000 – 2007 um 6,9% zurückgegangen. Der FMO belegt unter den deutschen Flughäfen den kümmerlichen Platz 16 vor Paderborn, Karlsruhe, Weeze und Friedrichshafen. Allein der Flughafen in Dortmund hatte im Jahr 2007 600.000 mehr Fluggäste als der FMO und ein Zuwachsplus von 18% zu verbuchen. Der FMO hat im gleichen Zeitraum ein Minus von 0,3%. Das vermeintliche Eigenkapital in Höhe von 40 Mio. Euro wird von der Grevener Verkehrsgesellschaft mit Null bewertet! Und selbst die Kapitalerhöhung, die noch gar nicht voll eingezahlt ist, steht bei der Grevener Verkehrsgesellschaft mit Null in der Bilanz!

Der aktuelle Winterflugplan belegt eindeutig, was der FMO de facto ist – ein simpler Regionalflughafen. Von den durchschnittlich 24 Abflügen pro Tag sind 17 innerdeutsche Flüge. Der Rest geht nach London, Paris, Wien, Mallorca, Antalya und auf die Kanaren.

Wichtig für die regionale Wirtschaft ist der FMO als Zubringerflughafen für die großen internationalen Drehkreuze – diese Funktion kann er bereits auf seinem jetzigen Ausbaustand erfüllen.

Und angesichts der anfangs beschriebenen allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung macht der geplante Ausbau der Startbahn noch weniger Sinn.

Der Landkreis Osnabrück hat vor zwei Jahren die richtige Konsequenz gezogen und seine Anteile veräußert. Der Kreis Warendorf sollte dies auch tun!

Und noch eine zweite Sache möchte ich kurz anreißen.

Die RWE, deren Aktionär der Kreis Warendorf ist, bringt sich immer wieder unrühmlich ins Gerede. Am 8.12. berichtet die „Frankfurter Rundschau“ über einen Machtkampf zwischen Aufsichtsrat und der Konzernspitze der RWE, die den Bau eines Atomkraftwerkes in Bulgarien durchsetzen will.

In offenen Briefen an den RWE-Aufsichtsrat warnen jetzt selbst Bürgermeister, Landräte und Parlamentarier aus Bulgarien und dem benachbarten Rumänien vor den Risiken des AKW. Sie fordern die RWE auf, ihre Beteiligung an dem Projekt zurück zu ziehen.

Wir können das Bauvorhaben ebenfalls nicht gutheißen und erwarten von unseren Vertretern eine entsprechende Stellungnahme gegenüber der RWE!

Als besonders unverschämt und instinktlos ist auch die neue Werbekampagne der RWE zu sehen, in der der Essener Stromriese für "Pro Klima", einem neuen Atom-Strom-Tarif offensiv wirbt, der aus zwei Drittel Atomenergie und einem Drittel Wasserkraft bestehen soll und suggeriert, dass durch Atomstrom der Preis für die Endverbraucher stabil gehalten werde.

Der vereinbarte Atomausstieg und die weiterhin völlig ungeklärte Frage der Endlagerung wird hier einfach ausgeblendet.

Diese dreiste Kaltschnäuzigkeit darf nicht von einem Aktionär unwidersprochen hingenommen werden, der sich vor Ort seriös um die Nutzung erneuerbarer Energien bemüht! Da müssen wir im kommenden Jahr genauer drüber reden und in Abwandlung des derzeitigen Werbeslogans der RWE gegebenenfalls statt **vor-** eben **vonweggehen!**

Sehr geehrter Herr Landrat, meine Damen und Herren,
wir haben heute den Haushalt für das Jahr 2009 zur Verabschiedung vorliegen. Wir haben gemeinsam eine ganze Menge gehobelt und gefeilt, um auch das Drängen der Bürgermeister nach Senkung der Kreisumlage mit einzupflegen – mussten deshalb sogar 600.000 € für den Erhalt der Kreisstraßen streichen! Daher ist der Haushalt gezwungenermaßen mehr auf Kante genäht, als Verwaltung und Parteien im Kreistag ursprünglich wollten.

Die Entwicklungen des kommenden Jahres werden zeigen, ob er hält.

Wir stimmen dem Haushalt zu, weil er trotz der erfolgten Veränderungen sozial, ökologisch orientiert und finanziell solide ist.

Wir stimmen dem Haushalt auch zu, weil er Innovationspotential sowie modernes Management einer modernen Verwaltung widerspiegelt.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!